

Mißgunst und Neid

Verkündigungsbrief vom 23.09.1990 - Nr. 37 - Mt 20,1-16

(25. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 37-1990

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Neidisch ist, wer sich über das Glück des anderen nicht freut. Wenn diesem etwas gelingt, ist der Neidische traurig. Wenn der andere Unglück hat, freut er sich. Er kann das Glück des anderen nicht mitansehen. Er will es nicht anerkennen, nicht wahrhaben, nicht ertragen. Ja er trachtet dem Glücklichen in Worten und Werken nach. Er will ihm Schaden zufügen. Er ist wie eine Motte, die Kleider im Schrank anfrißt und zernagt. Wie Rost, der Eisen verzehrt. Wie eine Raupe, die grüne Pflanzen frißt. Der Neidische ist schadenfroh und ergötzt sich am Unglück des Nächsten. Er gleicht einem Raben, der sich am Gestank und an der Fäulnis von Aas erfreut.

Steht jemand fest in der Gottes- und Nächstenliebe, dann ist seine Freude bzw. seine Trauer nicht mit der Sünde des Neides verbunden. Denn ein solcher würde sich z.B. darüber freuen, wenn ein großer Sünder sich bekehrt. Er wäre darüber traurig, wenn ein Feind der Kirche zu großer Macht gelangt. Oder daß ein Sünder großes Glück hat, mehr Einfluß gewinnt und seine Macht nur dazu mißbraucht, um durch seine Sünden noch größeren Schaden anzurichten. Der Neid stammt aus der Hölle.

- ❖ Satan und die Dämonen haben den Neid erfunden und in die Welt gebracht. Nachdem sie selbst den Himmel für immer verloren haben, gönnen sie uns Menschen nicht die Möglichkeit, daß wir in den Himmel kommen können. Daß wir an ihrer Stelle jene Plätze und Throne im Paradies einnehmen können, die sie ein für allemal aufgeben mußten und verloren haben. Satan gönnte Adam und Eva, unseren Stammeltern, nicht das Glück der heiligmachenden Gnade und freundschaftlichen Verbundenheit mit Gott, wodurch sie und ihre Nachkommen leicht in den Himmel hätten eingehen können, wenn sie Gottes Gebot beobachtet hätten.

Deshalb versteckte sich Satan in der Gestalt der Schlange, um die Menschen am Anfang der Geschichte auf listige und heimtückische Art und Weise von Gott wegzuführen. Es gelang ihm, Gott in Mißkredit zu bringen, ihn schlecht zu machen, so daß sie ihm mißtrauten und der gefährlichen Schlange vertrauten. Sie hörten auf den, der nicht auf Gott hören wollte.

Das bringt den Verlust der Gnade. Nun müssen Adam und Eva und wir alle durch Buße und Sühne zurückerkämpfen, was die Sünde zerstört hat.

Der Kampf im Leben eines jeden Menschen zwischen Heil und Unheil muß von da an unerbittlich ausgefochten werden.

- ❖ Bei Kain siegten Neid, Haß und schließlich Mord über Wohlwollen, Liebe und Anerkennung der Würde und des Lebensrechtes eines jeden Menschen. Er war neidisch auf seinen Bruder Abel, weil dessen Opfer Gott angenehm war. So brachte er ihn um.

Die Söhne Jakobs waren neidisch auf ihren Bruder Josef, weil er der bevorzugte Lieblingssohn seines Vaters war. Außerdem wollten sie unbedingt verhindern, daß Josef über sie herrsche. Dessen Träume, die in diese Richtung wiesen, waren für sie ein rotes Tuch. Aber alles, was sie in dieser Absicht taten, diente genau dazu, ihn zum Vizekönig Ägyptens werden zu lassen.

Wie lächerlich machen sich neidische Menschen gegenüber Gottes Weisheit und Vorsehung, der in seiner Klugheit jenen erhöht, den er auserwählt hat. Das Urteil der Menschen stimmt damit sehr oft nicht überein.

- ❖ König Saul war neidisch auf David, weil dieser den Riesen Goliath geschlagen hatte und Israel ihn ehrte. Es ging diesem verworfenen König weder um die Ehre Gottes, noch die seines Volkes. Er suchte seine eigene Ehre. Deswegen versuchte er, David als seinen Nebenbuhler umzubringen.
- ❖ der römische Kaiser Nero war schadenfroh beim Anblick der brennenden Hauptstadt Rom. Er selbst hatte das Feuer legen lassen aus zwei Gründen: Um sich selbst als genialen Stadtbaumeister beim Neuaufbau Roms zu erweisen und um die erste große Christenverfolgung zu inszenieren, weswegen er die Christen beschuldigte, sie hätten den Brand gelegt.

Wie oft gönnt einer dem andern die bessere Lebensstellung nicht: Daß dieser mehr verdient, ein größeres Haus, ein besseres Auto hat, daß er einen angeseheneren Beruf ausübt. Brotneid und Klassenneid sind schlimm.

- ❖ Noch schlimmer ist es, wenn einer dem andern die göttliche Gnade nicht gönnt oder das Wachsen in der Tugend.

➤ **Dies ist eine Sünde gegen den Heiligen Geist, den Urheber aller Gnaden.**

Die jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäer waren neidisch auf Jesus, der zahlreiche Wunder wirkte.

- ❖ Statt ihn als göttlichen Messias anzuerkennen, beschlossen sie, ihn umzubringen. Denn ihnen ging es nicht um die Ehre Gottes. Sie suchten nur die Ehre vor- und voneinander. Um Jesus ablehnen zu können, bezeichneten sie sich vor Pilatus sogar als Freunde des römischen Kaisers, den sie an sich ablehnten, da Gott als ihr König und Kaiser galt.

Dieser schreckliche Neid mit seinen brutalen Folgen bis zum Mord macht den Menschen am meisten dem Teufel ähnlich. Denn Neid ist die ureigentliche Sünde Satans. Wer neidisch ist, ahmt ihn nach. Im Buch der Weisheit (2,24) heißt es: *„Durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt!“*

- **Die Jünger Christi erkennt man daran, daß sie einander lieben und unterstützen.**
- ❖ Satans Schüler sind jene, die einander beneiden, nachdem Satan sie mit seinem Neid angesteckt hat.

Normalerweise hat jede Sünde und jedes Laster einen Vorwand, mit dem man sie entschuldigt: Unmäßigkeit entschuldigt man mit Eßlust, Rache mit dem zugefügten Unrecht, Diebstahl mit der persönlichen Armut.

Der Neidische hat keine Entschuldigung. Sein Verhalten zeugt aber von teuflischer Gesinnung. Die Bosheit des neidischen Menschen ist sogar in bestimmter Hinsicht schlimmer und umfassender als die des Teufels.

- ❖ Die Dämonen beneiden den Menschen, aber nicht ihre Mitdämonen. Der Mensch aber beneidet seinen Mitmenschen. Auch durch Werke der Nächstenliebe kann man nicht Herr werden über den Neid. Durch Wohlwollen kann ich einen Jähzornigen vielleicht besänftigen, den Neidischen jedoch nicht.

Wenn man Hunde füttert, werden sie sanft. Schmeichelt man einem Löwen, kann man ihn bändigen. Bin ich aber einem Neidischen gegenüber höflich und nachgiebig, dann gibt er seine Mißgunst nicht auf. Im Gegenteil, er wird noch wilder, obwohl diese Untugend seinem Träger keine Befriedigung gewährt. Neid und Mißgunst bringen dem Menschen nur Schaden. Man verliert die innere Zufriedenheit. Leib und Seele werden krank. Die Kette von Lieblosigkeiten führt schließlich zur ewigen Verdammnis.

- ❖ Schon auf dieser Erde stört der Neid die Ruhe eines guten Gewissens.

Er erfüllt mit Mißmut, schlechter Laune und Traurigkeit.

Neid verscheucht jede Freude der Seele. Der Neidische hat zu nichts Lust, nichts schmeckt ihm.

Er neigt immer zur Grantigkeit. Wer neidisch ist, verkürzt seine Lebenszeit, ist sein eigener sukzessiver Henker.

Aus Neid erwachsen viele Lieblosigkeiten und Sünden: Ablehnung, Haß, Verrat, Totschlag und Mord.

Christus sagt, wir sollen unsere Feinde lieben. Wer das nicht tut, wird bestraft. Um wie viel mehr werden jene bestraft, die andere mit ihrem Neid verfolgen, obwohl sie ihnen nichts Böses getan haben! **Der Neidische schließt sich selbst vom Himmelreich aus.** Was soll man gegen diese Untugend unternehmen? Wie soll man sich vom Neid heilen? Indem man die gegenteilige Medizin anwendet:

- Wohlwollen und Wohltun gegenüber den Mitmenschen!
- Ihnen von Herzen gönnen, was sie sind und haben!
- Für alle Menschen beten, daß jeder seinen einmaligen Auftrag erkennt und erfüllt!

Das vertreibt den Teufel des Neides. So besiegen wir die eigene Mißgunst und unterdrücken sie.

Dazu muß kommen, daß wir anderen Gutes tun, wo immer wir es vermögen. Dann schmilzt der Neid wie das Eis in der Wärme des Frühlings. Als Christen sollen wir uns im Voraus darauf freuen, daß es im Himmel keinen Neid mehr gibt. Murren wir nicht, wie die Arbeiter im Gleichnis des Evangeliums gegen Gott murrten. Er ist gerecht und barmherzig zugleich. Deswegen gibt er den Arbeitern der ersten und letzten Stunde den gleichen Lohn, d. h. alle Geretteten erlangen im Himmel die Anschauung, den Besitz und Genuß Gottes, wenn auch der Grad der Erkenntnis, der Anschauung, der Liebe und des Besitzes seiner Herrlichkeit verschieden ist.

Nehmen wir keinen Anstoß an Gottes Güte gegenüber den bekehrten Sündern, wenn sie noch in letzter Sekunde zu Gott finden. Freuen wir uns mit den Engeln und Heiligen des Himmels darüber. Denn Gottes Güte und Barmherzigkeit ist so groß, daß der teuflische Neid in uns sterben sollte, damit wir selbst an Gottes Wohlwollen teilhaben.